

Brüder und Schwestern prägen den Charakter weniger als gedacht

Psychologische Studie: Geschlecht von Geschwistern hat keinen Einfluss auf die Persönlichkeit

Bericht: Universität Leipzig

Welche Persönlichkeit uns als Erwachsene auszeichnet, hängt nicht damit zusammen, ob wir mit Schwestern oder Brüdern aufwachsen. Zu diesem Ergebnis kommt eine internationale Studie von Forschenden der Universitäten Leipzig und Zürich sowie der Victoria University of Wellington (Neuseeland). Die Ergebnisse wurden jetzt in der renommierten Fachzeitschrift „Psychological Science“ veröffentlicht.

Geschwister spielen in der Kindheit eine zentrale Rolle, und so liegt die Vermutung nahe, dass sie einander langfristig in ihren Persönlichkeiten beeinflussen. Tatsächlich beschäftigt sich die psychologische Forschung schon seit über einem halben Jahrhundert mit der Frage, welchen Unterschied es macht, ob Menschen mit Schwestern oder aber mit Brüdern aufwachsen.

Wissenschaftler:innen untersuchten immer wieder, ob Brüder und Schwestern Einfluss darauf nehmen, wie sehr ihre Geschwister sogenannte „geschlechtskonforme“ Eigenschaften annehmen, also Merkmale, die in der Gesellschaft als „typisch männlich“ oder „typisch weiblich“ gelten. Dazu gibt es vielfältige Annahmen und auch widersprüchliche Befunde, auch weil frühere Studien oft auf einer schmalen und wenig belastbaren Datenbasis beruhten.

Um die bislang uneinheitliche Datenlage zu klären, analysierte nun ein Team von Forschenden Daten von mehr als 80.000 Erwachsenen aus neun Ländern, darunter Deutschland und die USA, aber auch beispielsweise Mexiko und China. Möglich wurde dies durch verschiedene Nationale Langzeitstudien, die systematisch und über Jahrzehnte hinweg Informationen über Personen erfassen, darunter auch ihre Lebensumstände und auf verschiedenen Wegen ermittelte Persönlichkeitsmerkmale. Die statistische Auswertung dieser Daten zeigte über die Ländergrenzen hinweg, dass Persönlichkeitseigenschaften wie zum Beispiel Risikobereitschaft, emotionale Stabilität, Gewissenhaftigkeit und Geduld nicht systematisch mit dem Geschlecht der Geschwister zusammenhängen.

„Unsere Ergebnisse widerlegen die Idee, dass das Aufwachsen mit Brüdern oder Schwestern dazu führt, dass wir langfristig bestimmte Persönlichkeitseigenschaften entwickeln, die in einer Gesellschaft als ‚typisch weiblich‘ oder ‚typisch männlich‘ gelten,“ erläutert Dr. Julia Rohrer vom Wilhelm-Wundt-Institut für Psychologie der Universität Leipzig, eine der Auto-

rinnen des Artikels. „Insgesamt legt die aktuelle Studienlage nahe, dass Geschwister einen überraschend geringen Einfluss auf die Persönlichkeit im Erwachsenenalter haben. Beispielsweise zeigen [frühere Studien unserer Arbeitsgruppe](#) hier in Leipzig, dass auch die Geschwisterposition – also ob man zum Beispiel Erstgeborene:r oder Sandwichkind ist – keine große Rolle für die Persönlichkeit spielt.“

Allerdings bedeuten die Ergebnisse der neuen Studie nicht, dass das Geschwistergeschlecht gar keine Rolle spielt für den langfristigen Lebensweg. Ökonomische Studien haben gezeigt, dass in den USA und Dänemark Frauen mit Brüdern geringere Erwerbseinkommen erzielen. „Hier gibt es anscheinend also durchaus interessante Dynamiken, die mit dem Geschlecht zusammenhängen“, so Rohrer. „Aber die Persönlichkeit ist wohl kein Teil der Erklärung solcher Effekte.“

Originaltitel der Publikation in „Psychological Science“:

No Evidence that Siblings' Gender Affects Personality Across Nine Countries, doi.org/10.1177/09567976221094630

26.8.2022

Nina Vogt

Medienredaktion

Uni Leipzig

www.uni-leipzig.de